

Vom Stamme der Riesen

Roman aus der Gegenwart von Philipp Werpes.

Erstes Teil.

1. Kapitel. Auf halber Höhe des berühmten Victoria Thal lag das Haus verdeckt im trocknen Buschwerk...

Der Besitzer dieses Juwels von einem Hause mit einigen Gästen im großen Vorderaal an der rechten Seite. Chinesenjünglinge, ganz in schneeweißes Weiß gekleidet...

Der Doktor sah ein kräftigen Schwab in sein Glas, tat nur wenig Bedauerndes dazu und wendete sich scheinbar gegen den Schriftsteller.

Der Schriftsteller, ein kleiner, beweglicher Herr, schmunkelte und nickte an. Ihn, lieber Doktor, schadet das nicht...

In den blauen Augen des Angeredeten tauchte ein ferner, träumerischer Glanz auf. Ein ähnlicher Glanz...

„Ja, wie hat Ihnen denn Japan gefallen?“ rief der Tai Pan, erzählend Sie uns von Ihren Einindrücken...

„Ne, nie,“ fuhr der Arzt dann hinzu, „erst soll er sich mal darüber ausdrücken, welche Gedanken ihm hier das Trinken gekostet.“

„Das ist leicht gesagt,“ erwiderte der Offizier, „ich wollte an den klugen Anspruchs ihres Zeitungsmannes hier antworten, daß vieles aus die Frage der Leistungsfähigkeit hin-ausläßt.“

„Lieben Sie mir bloß mit solchen Aeris vom Leibe,“ rief der Arzt verächtlich und zog voll Grimm den Rest seines Whiskyglases hinunter.

Irgend etwas geschaffen, he? Ihre Schrift haben sie von den Elneten, Ihre sogenannte Kultur von den Norme-nen, Ihre modernen Ergründungen...

Der Herrscher legte seine Hand auf den Arm des Aergelichen und unter-trach den Redefluß. „Einen Augen-blick, Doktor! Lassen Sie erst mal den Herrn Oberleutnant sprechen.“

Der Offizier nahm dem Chinesen-jüngling, der hinter seinem Stuhle stand, eine Kristallplatte mit Obst auf, spielte einen Augenblick mit dem Fruchtweiser und sprach sinnend:

„Europa und Südseeinsulaner sind kaum verschiedener als Männer und Frauen in Japan, die doch derselben Erde entsprossen sind.“

„Das ist mir zu hoch,“ lachte der Tai Pan, „ich habe nur so viel verstanden, daß Sie die bunten japanischen Püppchen geliebt und die Männer gegen behandelte. Wir müssen jetzt abbrechen, meine Herren, es wird bald Zeit sein, Ausschau zu halten.“

„Was kommt der Dampfer?“ fragte der Arzt. „Er soll um sechs Uhr etwa her-entkommen,“ antwortete Krüger und sehr offenes Schiff kennen lernen, der „Prinz Ludwig“ gehört zu den be-gabtesten Schiffen des „Lobd“.

„Ganz was Feines,“ netzte der Tai Pan, „das heißt, der Stifette nach, denn wie sich die junge Dame heute präsentiert, ob im Schmuck der Schönheit oder nicht, entzieht sich meiner Kenntnis.“

„Nein, im Ernst, ich habe keine be-stimmte Vorstellung davon, wie mein Schilling aussieht. Seit ich das Mädchen sah, sind zwölf Jahre ver-gangen. Ich vertehrte damals in der Familie des Konfulus Martens in Hamburg, nachdem ich aus England heimgekehrt war.“

Der Schriftsteller lächelte. „Gabe ich nicht vor wenigen Minuten ge-hört. Sie wüßten nicht, wie die junge Dame aussehe?“

„Und wohin reist die Hamburg-er?“ fragte der Oberleutnant. „Das geht Sie an, lieber Freund,“ lachte der Tai Pan, „Sie reist, wie Sie, zunächst nach Colombo, über-schlägt, wie Sie, einen Dampfer und reist dann, wie Sie, nach Europa.“

Die Herren gaben einander die Hände, entzündeten die Zigarren und traten hinaus auf den Balkon. Da lag ringsumber und tief unten das überwältigende, ganz wunderbar herrliche Landschaftsbild von Hong-kong im Sonnenschein des späten Nachmittag.

„Mein Glas,“ rief der Tai Pan, „ich glaube, der Dampfer ist in Sicht.“

Schwiegend reichte einer der Chi-nesen das Glas heraus. Krüger hielt es nur einen Augenblick in der Hand und gab es weiter. Alle er-stannten den großen, aus zwei Spor-nsteinen qualmenden Dampfer, der in der Tiefe der Bucht aufgetaucht war.

„Nur gemacht, meine Herren,“ sagte der Tai Pan, „wir kommen jetzt gerade nach jenseit.“

2. Kapitel.

Vor der Tür der Villa standen schon, wie durch Zauber, als die Götter herausritten, vier Tragflü-gel, die mit zwei Kulis bemannt, nur einer war von vier Bedienten um-geben. Dieser Tragflügel war das private Gefährt des Arztes.

Auf dem Anlegeplatz von Kaulan, lang und breit, wie eine großstädti-sche Hauptstraße, herrschte ein seltsames und eiferfüchtes Leben. Hunderte von bezopften Kulis wickelten durchein-ander und bereiteten den Empfang des großen Dampfers vor.

„Wohin geht er?“ fragte der Offizier, „immer wieder neu, immer wieder imponant und wunderbar an-regend. Sehen Sie nur, wie der Gigant von hundert Jorgen un-erschwärtet steht, auf die er stolz her-aufschauen wird.“

men zu harmonischer Einheit; tief unten auf dem Wasserpiegel umgan-gen ihm in feiner ganzen Länge nach viele der merkwürdig gebauten Sam-pans, die schon im frühen sechs-achtzigsten, um unmittelbar nach der Landung ihre mannigfachen Geschäfte be-ginnen zu können.

Der Dampfer nahte, schob die Menge auf dem Steg zu. Als das Schiff etwas nähergekom-men war, lösten sich dem Auge Hund-erte von Gestalten. Die längs der Reling des Oberdecks verammelt wa-ren und den Anlegeplatz nach haren-den Bekannten abdrüben oder das ganze Fremdenkreuz auf der Wert bewundernd betrachteten.

Der Oberleutnant nahm ihm das Glas aus der Hand und richtete es einige Sekunden auf das Schiff. Pöblich legte er ob und ein feines Rot hüchelte über sein schönes, män-nliches Gesicht, als er ruhig sagte:

„Genüß nicht,“ erwiderte der Ober-leutnant, „ich bin aber ganz sicher. Es ist so etwas wie Gefühlsfäule.“

„Klemmte begann das Bild des heraufschwimmenden Dampfers zu wirken, als er den Steg von Kaulan erreicht hatte und seine türmenden Masten sich langsam vorüberhoben, immer mehr zum Stillstand zu kommen.“

„Es ist sehr gütig von Ihnen, so etwas zu sagen,“ erwiderte der Tai Pan, „ich weiß wohl, daß ich nicht gerade schöner geworden bin.“

„Die Herren reichte dem Tai Pan die Hand und sagte ohne eine Spur von Geziertheit: Ich freue mich, daß ich Ihnen gefalle.“

„Ruh“, sagte dieser zu dem Tai Pan, „erkennen Sie Ihren Schü-ling nicht?“

dem Kind von damals ist jedenfalls nichts übrig geblieben.“

Der Tai Pan setzte sich in Bewe-gung, trat aus der Menge, begleitete einige Sekunden das sich vorbeizie-hende Schiff und rief dann zwischen vorgehaltenen Händen empor: „Fräu-lein Martens aus Hamburg?“

„Ich bin’s,“ kam es zurück. Der Tai Pan schwenkte den Hut, willkommen in Hongkong! Ich hätte Sie nicht wiedererkannt. Nein, haben Sie sich verändert?“

„Wenn der Dampfer reist, ist, komme ich folglich hinaus,“ rief Krüger noch und trat mit erneuertem Gut-schinken zurück zu seinen Freunden.

„Soffentlich hat sie dasselbe von Ihnen gedacht,“ rief der stets zum Häufeln aufgelegte Arzt.

„Mein Glas,“ rief der Tai Pan, „ich glaube, der Dampfer ist in Sicht.“

„Ganz was Feines,“ netzte der Tai Pan, „das heißt, der Stifette nach, denn wie sich die junge Dame heute präsentiert, ob im Schmuck der Schönheit oder nicht, entzieht sich meiner Kenntnis.“

„Nein, im Ernst, ich habe keine be-stimmte Vorstellung davon, wie mein Schilling aussieht. Seit ich das Mädchen sah, sind zwölf Jahre ver-gangen.“

„Was kommt der Dampfer?“ fragte der Arzt. „Er soll um sechs Uhr etwa her-entkommen,“ antwortete Krüger und sehr offenes Schiff kennen lernen, der „Prinz Ludwig“ gehört zu den be-gabtesten Schiffen des „Lobd“.

„Ganz was Feines,“ netzte der Tai Pan, „das heißt, der Stifette nach, denn wie sich die junge Dame heute präsentiert, ob im Schmuck der Schönheit oder nicht, entzieht sich meiner Kenntnis.“

vor dem Sie sich noch mehr in acht nehmen müssen, denn er studiert als Arzt nicht nur an allen Menschen herum, sondern ist auch das biffige Mitglied der deutschen Kolonie in Hongkong.“

„Dann,“ fuhr der Oberleutnant fort, während seine Augen strahlten, „sehen Ihnen noch die wunder-baren Erlebnisse bevor.“

„Ich bin’s,“ kam es zurück. Der Tai Pan schwenkte den Hut, willkommen in Hongkong! Ich hätte Sie nicht wiedererkannt. Nein, haben Sie sich verändert?“

„Soffentlich hat sie dasselbe von Ihnen gedacht,“ rief der stets zum Häufeln aufgelegte Arzt.

„Mein Glas,“ rief der Tai Pan, „ich glaube, der Dampfer ist in Sicht.“

„Ganz was Feines,“ netzte der Tai Pan, „das heißt, der Stifette nach, denn wie sich die junge Dame heute präsentiert, ob im Schmuck der Schönheit oder nicht, entzieht sich meiner Kenntnis.“

„Nein, im Ernst, ich habe keine be-stimmte Vorstellung davon, wie mein Schilling aussieht. Seit ich das Mädchen sah, sind zwölf Jahre ver-gangen.“

„Was kommt der Dampfer?“ fragte der Arzt. „Er soll um sechs Uhr etwa her-entkommen,“ antwortete Krüger und sehr offenes Schiff kennen lernen, der „Prinz Ludwig“ gehört zu den be-gabtesten Schiffen des „Lobd“.

„Ganz was Feines,“ netzte der Tai Pan, „das heißt, der Stifette nach, denn wie sich die junge Dame heute präsentiert, ob im Schmuck der Schönheit oder nicht, entzieht sich meiner Kenntnis.“

„Nein, im Ernst, ich habe keine be-stimmte Vorstellung davon, wie mein Schilling aussieht. Seit ich das Mädchen sah, sind zwölf Jahre ver-gangen.“